

Perspektiven zum Spielplan in Chemnitz

Referent Herr Dr. Bernhard Hellmich

Generalintendant und Geschäftsführer der Städtischen Theater Chemnitz gGmbH

Einleitend stellt Herr Dr. Hellmich fest, dass er bei einem derart vollen Saal, wie heute in der Uni, für das Opernhaus sehr beruhigt sein könnte und leitet daraus die Beschreibung seiner Tätigkeit in Chemnitz ab. Zusammenfassend ist er für die künstlerische und ökonomische Führung der 5 Sparten der Städtischen Theater (Oper, Schauspiel, Ballett, Figurentheater und Symphonieorchester) und damit für ca. 480 Mitarbeiter verantwortlich.

Selbstverständlich möchte er diesen Vortrag zu Werbezwecken nutzen, aber auch erläutern, unter welchen Bedingungen heute und in Chemnitz die Erarbeitung der Spielpläne erfolgt.

Überzeugend stellt er die Einheit der Vergangenheit dar: Ensemble – Abonnement – Spielplan. Schwerpunkt ist dabei, dass in der Vergangenheit mit den Theaterbesuchern speziell über die Abonnementverkäufe der Erfolg der Theater langfristig überschaubar und planbar gewesen sei. Auch sei der Bildungsanspruch, den früher die Theaterbesucher mit dem Besuch der Theater verbunden hätten, jetzt nicht mehr vorhanden. Auch die Schulen bereiten mit ihrer Bildungsarbeit heute weitaus weniger auf die Inhalte der Theaterarbeit vor. Heute spielen aber auch die Unterhaltung, die stärkere Belastung in der Arbeitswelt und die vollkommen veränderten Arbeitszeiten eine wesentliche Rolle bei einem Besuch der Theater.

Diese Entwicklung ist weltweit feststellbar und von anderen europäischen Ländern und deren Theatern mit viel flexibleren Organisationsformen seit Jahren begegnet worden. Nun muss sich Chemnitz auch dieser Tatsache stellen und schrittweise Veränderungen vornehmen.

Dazu zählt u. a., dass fest angestellte Künstler immer seltener zum Ensemble gehören und dafür Spitzenkräfte die für sie besten Rollen in den Aufführungen übernehmen.

Auch Einführungen vor den Aufführungen oder vor Premieren sollen besseres Verständnis für die Stücke vermitteln und damit die Bildungsarbeit des Elternhauses und der Schule unterstützen oder gar ersetzen. Auch wird es Stücke, die jahrelang im Spielplan stehen in Zukunft kaum geben.

Der Erfolg einer Aufführung ist heute auch viel schwerer einschätzbar und selbst für Fachleute manchmal sehr überraschend. So war man davon überzeugt, dass die Aufführung „Karneval der Tiere“, aufgeführt von Kindern mit einer Vorstellung hätte abschließen können, aber die Nachfrage hätte für ca. 20 Theaterabende gereicht.

Das Publikum von heute kauft seine Karten viel häufiger an der Abendkasse oder nutzt Geschenkgutscheine, wählt dann eher ein Musical als eine Oper, will mehr das Neue und Seltene als das Bekannte (wie z. B. eine bekannte klassische Oper) sehen oder hören.

Also setzt man für die Zukunft neben der Pflege der Tradition auch auf neue und seltene Aufführungen, um auch Kunstliebhaber außerhalb Chemnitz in die Theater zu locken, der Bildungs- und Sozialstruktur gerecht zu werden und orientiert sich dabei auch an den Erfahrungen der Städtischen Kunstsammlungen.

Unter Hinweis auf den Spielplan 2008 / 2009 u. a. mit einer selten gespielten Oper von Pfitzner (Die Rose im Liebesgarten) und einer deutschen Erstaufführung von Enrice Marques (Von der Liebe und anderen Dämonen) sowie einer neuen Ballettaufführung von Schwanensee, aber auch mit dem neuen Schauspielregisseur Enrico Lübke, der als 11-jähriger den Alfons Zitterbacke verkörperte, versuchen die Städtischen Theater die Zahl der jährlich 250 000 Besucher der 500 Veranstaltungen deutlich zu erhöhen.

Und in sofern kann man dem rhetorisch hervorragenden Vortrag, der mit guten Argumenten überzeugte, nur folgen: das Angebot der Städtischen Theater testen und dann wieder stärker in Anspruch zu nehmen.